

Als Johannes Neef 1781 im Alter von erst 40 Jahren verstarb, wurde das Schlöble im Gasthaus „Zum Ziel“ versteigert. Dabei erwarb es Johann Rudolf Burckhardt, Tuchscherer und Bürger von Basel, für 8.250 Pfund. Am 31. Juli 1781 schrieb Burckhardt an den Markgrafen, daß ihm der verstorbene Fabrikant Neef 8.250 Pfund schuldete, was ja genau der Kaufsumme für das Schlöble entsprach. Burckhardt führt dann weiter aus, daß er gezwungen war zu bieten, um sich einigermaßen schadlos zu halten. Daraus kann entnommen werden, daß der Wollhandel des Johannes Neef nicht besonders floriert hat. Deswegen konnte er wohl die versprochenen Reparaturen am Schlöble auch nicht durchführen, denn im selben Brief an den Markgrafen führt Burckhardt aus, daß die Gebäude baufällig und der Reparatur bedürftig seien. Als Burckhardt 1793 verstarb, hinterließ er das Schlöble seiner Witwe. Aus einem Schreiben an den Markgrafen vom 31. Oktober 1793 erfahren wir, daß sie u.a. wegen Unterbringung von österreichischen Soldaten Auslagen gehabt hatte. Diese Einquartierung hing mit der Kriegserklärung Frankreichs an Österreich vom 20. April 1792 zusammen, wodurch der sogenannte Erste Koalitionskrieg ausbrach. 1796 wird dann berichtet, daß sich die Witwe Burckhardts wieder verheiratet habe und sich im Schlöble aufhalte.

Nachher wird ein Hauptmann Heinrich Betterichard als Besitzer genannt, wobei nicht erwähnt wird, wann und unter welchen Umständen er das Schlöble erworben hat.

Dieser verkaufte das Gut 1812 für 9.500 Pfund an zwei Basler, nämlich an den Handelsmann Friedrich Steiger und an seinen Schwiegersohn, den Weißgerber Johann Jakob Imhof-Steiger. Anlässlich des Kaufs betonen beide, daß sie keine Bewohner des Schloßes sein wollen, sondern sich im Herbst nur für einige Tage dort aufhalten möchten. Deshalb würden sie auch kein Hintersassenrecht verlangen und ihr Gewerbe in Basel weiterbetreiben.

Diese beiden werden in den Gerichtsprotokollen der Gemeinde Grenzach bis 1819 als „Schlöblins Besitzer“ genannt, doch von 1820 an wird diese Bezeichnung nur noch auf Johann Jakob Imhof angewandt.¹²⁾ Da die Grenzacher Grundbücher aus jener Zeit leider fehlen, kann nicht mehr festgestellt werden, aus welchem Grund der Anteil Steigers um 1820 an Imhof überging. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß Friedrich Steiger damals gestorben ist und sein Schwiegersohn dadurch alleiniger Eigentümer wurde.

Die Imhof als Schloßbesitzer

Das Schlöble blieb nun bis 1913 im Besitz der Imhof. Da es sich bei dem Weißgerber Johann Jakob Imhof und seinem gleichnamigen Sohn um bedeutende Basler Bürger gehandelt hat und ihnen auch die Erhaltung des Schloßes zu verdanken ist, seien sie hier näher vorgestellt.¹³⁾

Der 1786 geborene und an der Gerbergasse wohnhafte Weißgerber Johann Jakob Imhof stammte aus altem Basler Stadtgeschlecht. Als er 1807 Meister gewor-